umarmen, mein geliebter Sohn! Der Kaiser grollt dir noch immer und darf nichts von deiner Anwesenheit erfahren. Komm des Abends in den Palast und laß dich in meine Kemnate führen, da wollen wir mit dem frommen und klugen Bischofe von Bamberg, der morgen das Hochamt abhalten wird, weitern Rates pflegen." —

Am andern Tage, dem heiligen Weihnachtsfeste, begab der Kaiser sich mit seinem ganzen Gefolge in die Hauptkirche der Stadt, und in der Nähe des Altares setzte er sich mit seiner Gemahlin auf purpurne Sessel. Nicht weit von der Thür saß im Pilgergewande der Herzog Ernst mit seinem Freunde Wetzel. Der ehrwürdige Bischof von Bamberg las das liebliche Weihnachtsevangelium und predigte so herzergreifend über die Liebe des himmlischen Vaters, daß selbst in den Augen des Kaisers Thränen erglänzten. Und als der Bischof das Amen gesprochen hatte, trat der Pilger hervor, drängte sich durch die Menge bis vor den Sitz des Kaisers, knieete nieder und bat um Gnade für längst begangene Schuld.

Der Kaiser stutzte und blickte in ernstem Schweigen auf den Unbekannten, der sein Angesicht mit dem Mantel verhüllte.

Da nahete der Bischof mit allen Priestern, und sie knieeten neben dem Unglücklichen nieder und vereinigten ihre Bitten mit den seinen.

„Enthülle dein Angesicht," sprach der Kaiser zu dem Pilger, „und ich werde milde richten!"

„O Herr!" fiel der Bischof ein, „sprechet zuvor das Wort der Gnade; es möchte das Antlitz des Mannes Euern Augen mißfallen und Euch an dem gottgefälligen Werke hinderlich sein. Mit meinem Haupte aber stehe ich dafür ein, daß Eure Gnade keinem Unwürdigen zu teil wird."

„Es sei denn; um Gottes Barmherzigkeit willen vergebe ich dir deine Schuld, wie schwer sie auch sein möge," sagte der Kaiser und hob den Pilger vom Boden auf; als er aber seinen Todfeind erkannte, verfinsterte sich sein Angesicht, und ein wildes Wetterleuchten brach aus seinen Augen wie Blitzstrahlen aus dunklen Gewitterwolken.

Kein Atemzug regte sich unter den Tausenden; mit Angst und Bangen hingen aller Augen an dem Angesichte des gefürchteten Herrschers.

Da warf die Kaiserin sich ihrem Gemahl zu Füßen, umfaßte seine Kniee und sprach mit thränenerstickter Stimme: „Er ist unschuldig und hat viel gelitten, schone deines treuesten Sohnes!"

„Gnade!" fleheten die Priester.

„Gnade!" rief die ganze Gemeinde.

Da schwanden die Wetterwolken von der Stirn des Kaisers, die Sonne der Liebe, des Erbarmens erleuchtete mit freundlichen Strahlen sein Angesicht, und er streckte seine Arme dem Herzoge entgegen und sprach: „Komm an mein Herz, mein Sohn, und alles sei vergessen!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0